

Ex Post-Evaluierung: Kurzbericht Mauretanien: Kleinstaudämme Hodh el Gharbi



Vorhaben/Auftraggeber	Kleinstaudämme Hodh el Gharbi; BMZ-Nr.: 1998 66 153*	
Projektträger	Direction de l'Aménagement Rural (DAR); Ministère du Développement Rural (MDR)	
Jahr Grundgesamtheit/Jahr Ex Post-Evaluierungsbericht: 2010*/2013		
	Projektprüfung (Plan)	Ex Post-Evaluierung (Ist)
Investitionskosten	3,86 Mio. EUR	8,77 Mio. EUR
Eigenbeitrag	0,025 Mio. EUR	0,03 Mio. EUR
Finanzierung, davon BMZ-Mittel	3,84 Mio. EUR	8,74 Mio. EUR
	3,84 Mio. EUR	8,74 Mio. EUR

* Vorhaben in Stichprobe

Projektbeschreibung: Das Vorhaben umfasste die Rehabilitierung von insgesamt 10 Kleinstaudämmen in der im Südosten Mauretaniens gelegenen Region Hodh El Gharbi mit einer Bewässerungsfläche von ca. 915 ha sowie ergänzende Infrastrukturmaßnahmen (Erosionsschutzbauten, Schachtbrunnen etc.) und Consultingleistungen, die im weiteren Verlauf der Durchführung um den Bau von 8 dörflichen Wasserversorgungsanlagen in direkter Nähe der rehabilitierten Staudämme ergänzt wurden.

Zielsystem: Oberziel waren verbesserte Lebensbedingungen der Bevölkerung, zu messen an einer nachhaltigen Steigerung der Haushaltseinkommen infolge Bewässerungsanbaus (Komponente Kleinstaudämme) sowie eines Rückgangs an wasserinduzierten Krankheiten (Trinkwasserkomponente). Projektziel war die nachhaltige Nutzung des erschlossenen Potentials an Bewässerungsflächen sowie nachhaltiger Betrieb der Trinkwasserversorgungssysteme mit den Indikatoren: Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, gesteigener Versorgungsgrad bei ausreichender Wasserqualität, konstanter Versorgungsdauer und verbesserter Hygiene.

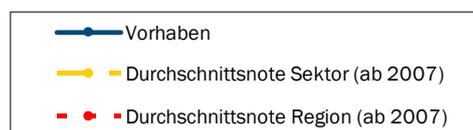
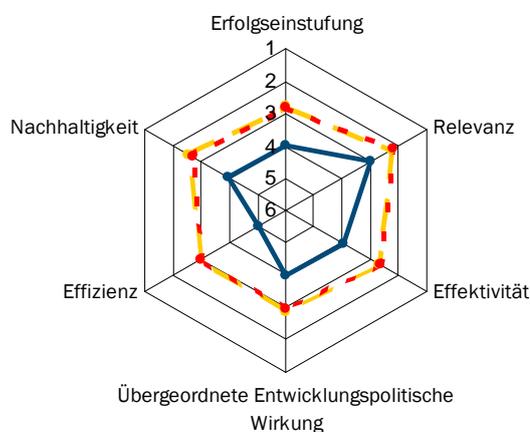
Zielgruppe: Die direkt an den Staudammstandorten lebende, überwiegend arme Bevölkerung (PP: ca. 795 Haushalte / 5.800 Personen; heute rd. 1.730 Haushalte mit ca. 12.630 Personen).

Gesamtvotum: Note 4

Anbauflächen und Nutzungsintensität haben sich nicht im erwarteten Maße entwickelt, und eine nachhaltige Instandhaltung ist fraglich, da erforderliche Reparaturen nur teilweise und rudimentär erfolgen. Von den 8 geförderten Trinkwasseranlagen funktioniert nur noch ein Versorgungssystem ansatzweise.

Bemerkenswert: Trotz gesunkenem Selbstversorgungsgrad an Getreide hat die Armut im Projektgebiet abgenommen, und die Ernährungslage ist angabegemäß stabilisiert – vorwiegend als Folge des Anstiegs der aus Sicht der Landwirte derzeit profitablen Viehhaltung. Die Analyse der landwirtschaftlichen Betriebssysteme mit ihren verschiedenen Betriebszweigen (Viehzucht, Bewässerungsfeldbau usw.) hätte in diesem Zusammenhang bei der Vorbereitung vertiefte Betrachtung verdient.

Bewertung nach DAC-Kriterien



ZUSAMMENFASSENDE ERFOLGSBEWERTUNG

Gesamtvotum: 4

Relevanz: Bei Projektprüfung (PP) 2000 wurde das strukturelle Nahrungsmitteldefizit der Haushalte an den sehr marginalen Standorten in der Projektregion als Kernproblem identifiziert. Seither hat die lokale Getreideproduktion in der Region abgenommen, die nach inoffiziellen Schätzungen in den letzten Jahren nur zur Deckung von ca. 20 bis 30 % des Gesamtbedarfs der Bevölkerung ausreichte. Die aus dieser Problemlage zu ziehenden Konsequenzen für entwicklungspolitische Lösungsansätze sind aus heutiger Sicht anders zu bewerten: Vor dem Hintergrund sehr hoher volkswirtschaftlicher Kosten und weiterhin ungelöster Probleme der nachhaltigen Produktionssteigerung ist insbesondere das bei PP angestrebte Projektziel der gesicherten Nahrungsmittelleigenversorgung für ländliche Haushalte an einem derart marginalen Standort zu hinterfragen. Gleiches gilt für die auf Oberzielebene thematisierte Landflucht, die im Fall solcher Standorte *per se* differenzierter, d.h. nicht ausschließlich negativ einzustufen ist. Folgerichtig entschied die KfW, die schon auf Regierungsebene vereinbarte zweite Phase nicht durchzuführen. Die signifikante Abnahme der Armutsinzidenz auf regionaler Ebene dürfte u.a. auf das sehr starke Wachstum der Tierproduktion als Haupteinnahmequelle zurückgeführt werden können; somit werden die chronischen Defizite der lokalen Getreideproduktion durch Nahrungsmittelzukäufe unter Verwendung gestiegener Einkommen aus der Tierhaltung ausgeglichen. Die Bedeutung der erhöhten lokalen Getreideproduktion hinter Kleinstaudämmen für die Einkommensentstehung wurde bei PP vermutlich überschätzt, so dass die tatsächlichen Prioritäten der ländlichen Haushalte zur Existenzsicherung aus verschiedenen Einkommensquellen konzeptionell nur unzureichend berücksichtigt wurden. Rückblickend wird die Relevanz des Vorhabens auch durch das Fehlen einer klar umrissenen landwirtschaftlichen Entwicklungsstrategie, geringe *ownership* der mauretanischen Regierung und insbesondere des zuständigen Landwirtschaftsministeriums erheblich eingeschränkt. Andererseits zeigten die 1997 positiv bewerteten Vorläufervorhaben „Kleinstaudämme“ im benachbarten Tagant, dass der Projektansatz in vergleichbaren Regionen mit ausreichendem Bewässerungspotenzial erfolgreich sein kann. Eine nennenswerte Geberabstimmung fand nicht statt, spielte für das vorliegende Vorhaben aber keine größere Rolle. **Teilnote: noch 3**

Effektivität: Das revidierte Projektziel der nachhaltigen Nutzung des erschlossenen Potentials an Bewässerungsflächen und der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion wurde insgesamt nur eingeschränkt erreicht. Bei Fortschreibung der bisher beobachteten durchschnittlichen Nutzungsintensität von rd. 75% ergibt sich eine Gesamtproduktion von rd. 255 t Sorghum pro Jahr, oder ca. 150 kg pro begünstigtem Haushalt. Dies entspricht einer Pro-Kopf-Produktion von rd. 20 kg pro Jahr oder ca. 10 % des jährlichen Bedarfs. Auch wenn man um die mittlerweile um nahezu 100% angestiegene Zahl der teilnehmenden Haushalte korrigiert, entsprechen die Resultate nicht den Erwartungen (ursprünglich: Produktionssteigerung um 100 kg pro Kopf und Jahr; korrigiert: 50 kg). Als wesentliche Ursache ist die im Vergleich zu den Annahmen bei PP deutlich geringere Nutzungsintensi-

tät zu nennen. Auch hat sich mittlerweile der Anbau der Hülsenfrucht Niébé zulasten des Sorghumanbaus ausgeweitet; dies ist aus Sicht der Bauern angabegemäß attraktiver und erfordert – bei vergleichbaren monetären Erträgen pro Fläche – weniger Aufwand. Das für die Trinkwasserkomponente nachträglich formulierte Projektziel der grundbedarfsorientierten Versorgung der begünstigten Haushalte mit hygienisch unbedenklichem Trinkwasser konnte dagegen nicht erreicht werden, da die realisierten Systeme mit einer einzigen Ausnahme heute nicht mehr betrieben und genutzt werden können. **Teilnote: 4.**

Effizienz: Die Effizienz des Vorhabens wird als unzureichend eingestuft: Für die Kleinstaudamm-Komponente übertrafen die spezifischen Investitionskosten mit ca. 6.100 EUR/ ha die Schätzungen bei PP um über 100 % und sind die wesentliche Ursache für eine volkswirtschaftlich negative Rentabilität – auch im Vergleich zu den Vorläufervorhaben in der Nachbarregion Tagant. Die niedrige Rentabilität ist rückblickend auch bei Berücksichtigung der intendierten, direkten Nahrungsmittelsicherheit durch erhöhte lokale Produktion kaum zu rechtfertigen, zumal die Nachhaltigkeit der bisherigen Ertragssteigerungen gefährdet ist. Für die Trinkwasserkomponente lagen die Einheitskosten (rd. 217 EUR/Einwohner als reine Investitionskosten) ebenfalls auf einem sehr hohen Niveau, und die erstellten Anlagen werden überwiegend nicht mehr genutzt, wozu sowohl technische Schwierigkeiten (Betriebsprobleme der Solarpumpen, schlechte Wasserqualität, Leitungsdefekte) als auch administrativ-organisatorische Probleme seitens der Nutzer beigetragen haben. Trotz des relativ hohen Anteils der Consultingkosten in beiden Komponenten ist es letztlich nicht gelungen, Projektträger und Nutzergruppen bei der Erarbeitung und effektiven Umsetzung angemessener, nachhaltiger Betriebskonzepte zu unterstützen. **Teilnote: 5**

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen: Zur Erreichung des für die Ex Post-Evaluierung geringfügig revidierten OZ (Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung) konnten auf Grund der nur eingeschränkten Erreichung des Projektziels ebenfalls nur geringe Beiträge geleistet werden. Die projektbedingte Steigerung der Haushaltseinkommen aus dem Nahrungsmittelanbau ist als gering zu bewerten. Wenngleich mittlerweile eine stärkere Hinwendung zum Marktfruchtanbau auf den erschlossenen Flächen zu verzeichnen ist, beträgt die Einkommenssteigerung je nach zu Grunde gelegter Familiengröße Kopf nur 2 bis 3 % der für 2008 geltenden, monetären Armutsschwelle. Die im Rahmen der Trinkwasserkomponente angestrebten Beiträge z.B. zur Abnahme der Gesundheitsgefährdung durch wasserinduzierte Krankheiten ließen sich mangels Betriebstauglichkeit der Anlagen nicht erzielen. **Teilnote: 4.**

Nachhaltigkeit: Die Nutzer sind zur rechtzeitigen Identifizierung und präventiven Behebung von Unterhaltungsmängeln der Dämme und deren angemessener und fristgerechter Behebung i.d.R. nicht in der Lage, insbesondere, wenn diese einen Maschineneinsatz erforderlich machen. Der Projektträger kommt der Auflage zur jährlichen Inspektion der Sicherheit und der Bestimmung des Reparaturbedarfs nicht nach und verfügt über kein reguläres Budget zur eventuellen Ausführung derartiger Unterhaltungs- und Reparaturarbeiten. Die in den anfänglichen Betriebsjahren praktizierte Rücklagenbildung der Nutzer für um-

fangreichere Staudammreparaturen wurde nach Abschluss des Vorhabens und der begleitenden Unterstützung vollständig aufgegeben. Inzwischen aufgetretene technische Mängel, deren Ursachen im Einzelnen kaum zugeordnet werden können, dürften mittel- bis langfristig zu einer Abnahme der einstaubaren Flächen und damit des bisherigen, vergleichsweise geringen Produktionsniveaus führen. Die Trinkwasserkomponente muss als Fehlschlag eingestuft werden, da mit einer einzigen Ausnahme alle realisierten Systeme heute nicht mehr betrieben bzw. genutzt werden können. Die Frage der Nachhaltigkeit dieser Komponente ist somit negativ zu beantworten.

Teilnote: 4.

ERLÄUTERUNGEN ZUR METHODIK DER ERFOLGSBEWERTUNG (RATING)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen als auch zur abschließenden Gesamtbewertung der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufrieden stellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufrieden stellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1-3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4-6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium Nachhaltigkeit wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufrieden stellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die Gesamtbewertung auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1-3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4-6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) als auch die Nachhaltigkeit mindestens als „zufrieden stellend“ (Stufe 3) bewertet werden